



ERZBISTUM
PADERBORN

Weihnachten

im Erzbistum Paderborn

Weihnachten trotz(t) Corona

Dank kreativer Ideen kann
überall im Erzbistum gefeiert
werden

Seite 4

Die Weihnachtsgeschichte

erzählt nach dem
Evangelisten Lukas

Seite 6

Weihnachten für Kinder

Warum feiern wir eigentlich
Weihnachten?

Seite 16

Inhalt

- 4** **Grußwort des Erzbischofs** **3**
- 4** **Weihnachten trotz(t) Corona**
Dank kreativer Ideen kann überall
im Erzbistum gefeiert werden
- 6** **Die Weihnachtsgeschichte**
erzählt nach dem Lukasevangelium **6**
- 10** **Hausgottesdienst**
an Weihnachten **10**
- 12** **Tipps zum Weihnachtsfest**
Weihnachtsgottesdienste
im Netz und im Fernsehen miterleben
- Libori-TV im Advent
- Telefon-Seelsorge
- 13** **Die Weihnachtszeit**
So geht es nach Weihnachten weiter ...
- 14** **Weihnachten & junge Leute** **14**
- 16** **Weihnachten für Kinder**
- 18** **Weihnachten zu Hause feiern**
In der Weihnachtsbäckerei ...
- Gebet 20**

IMPRESSUM

HERAUSGEGEBEN VON

Erzbischöfliches Generalvikariat
Körperschaft des öffentlichen Rechts
vertreten durch den Generalvikar
Domplatz 3 | 33098 Paderborn
Telefon 05251 125-1558
kommunikation@erzbistum-paderborn.de

REDAKTION

Heike Meyer (Leitung), Dirk Lankowski,
Leha Jordan, Maike C. Kammüller,
Vikar Jonas Klur, Dr. Claudia Nieser,
Miriam Pawlak, Ronald Pfaff,
Hans Pöllmann, Tobias Schulte,
Spiritual Christian Städter,
Msgr. Gregor Tuszynski

DRUCK

Bonifatius GmbH,
www.bonifatius-druckerei.de

LAYOUT

Michael Pohl, Mues + Schrewe GmbH,
www.mues-schrewe.de,
Judith Bowinkelmann

ILLUSTRATIONEN

Jennifer Daniel,
www.jenniferdaniel.de

FOTOS:

Seite 3:
Besim Mazhiqi
Seite 14, 15, 19:
Tobias Schulte
Alle weiteren Bilder:
shutterstock.com

Grußwort des Erzbischofs

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

ein ganz besonderes Weihnachtsfest liegt vor uns. Immer noch drückt die Corona-Pandemie unserem Leben ihren Stempel auf. Auch wenn uns die Fortschritte bei der Impfstoff-Forschung zuversichtlicher ins neue Jahr blicken lassen: Noch gilt es, Abstands- und Hygieneregeln zu unser aller Wohl strikt einzuhalten.

Volle Kirchen und fröhlichen Gemeindegesang bei Christmetten oder Krippenspielen kann es in diesem Jahr leider nicht geben. Aber seien Sie getrost: Gefeiert wird Weihnachten trotzdem! Die Pfarreien und Einrichtungen im Erzbistum Paderborn haben mit viel Energie und Kreativität neue Angebote entwickelt. Einige Beispiele dafür finden Sie in diesem Heft. Von Herzen wünsche ich Ihnen, dass Sie trotz der belastenden Umstände ein gesegnetes und besinnliches Weihnachtsfest feiern können – soweit es geht, im Kreis Ihrer Lieben.

Meine Gedanken sind an diesem Weihnachtsfest jedoch in besonderer Weise bei allen Kranken. Sie sind bei jenen, die in den zurückliegenden Monaten einen lieben Menschen verloren haben – möglicherweise ohne sich verabschieden zu können. Sie sind bei allen, auf denen die Einsamkeit in diesem Jahr besonders lastet. Und sie sind auch bei den vielen Menschen, die von Existenznöten geplagt werden, weil sie nicht wissen, wie sie das kommende Jahr überstehen sollen.

An Weihnachten feiern wir, dass Gott Mensch geworden ist. Er hat das menschliche Los geteilt – bis zum Tod. Ich glaube fest, dass er an der Seite all jener steht, die gerade in großer Trauer und Sorge sind.

Von Herzen wünsche ich Ihnen, dass die Botschaft des Engels aus dem Weihnachtsevangelium für Sie zum Licht der Hoffnung wird: *„Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.“ (Lukas 2,10 f.)*

Ihr

✠ Hans-Josef Becker

Hans-Josef Becker
Erzbischof von Paderborn



WEIHNACHTEN TROTZ(T) CORONA

Dank kreativer Ideen kann überall
im Erzbistum gefeiert werden

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erden nieder, wo wir Menschen sind. Das gilt auch für Corona-Weihnachten im Jahr 2020. Natürlich wird das Fest in diesem Jahr deutlich anders werden als gewohnt. Christmetten in kalten Kirchen mit Mindestabstand und Mund-Nasen-Bedeckung, aber ohne Gesang? „Ja, so wird es sein, daran gibt es nichts zu deuteln“, sagt Prälat Thomas Dornseifer, Leiter des Bereiches Pastorale Dienste im Erzbistum Paderborn. „Die Beschränkungen gilt es mit Demut anzunehmen. Wenn wir das hinkriegen, wird uns dieses außergewöhnliche Weihnachtsfest viele Jahre lang im Gedächtnis bleiben.“

Zugleich weist Dornseifer darauf hin, dass landauf, landab im Erzbistum viele Helferinnen und Helfer ungeheure Kreativität entwickelt haben, um der Corona-Pandemie einen schönen Advent und ein besinnliches Weihnachtsfest abzutrotzen. Damit möglichst viele Ideen umgesetzt werden können, hat das Erzbistum Paderborn eigens den Fonds „Weihnachten trotz Corona“ eingerichtet. Die meisten Aktivitäten und Aktionen finden draußen statt, wo das Infektionsrisiko geringer ist als in Kirchen, Gemeindezentren oder in anderen geschlossenen Räumen. Das kann frostig werden, ist aber in Thermosocken bestimmt gut auszuhalten.

RÜTHEN: KIRCHE MOBIL

Bierbänke, Pavillons und ein Warmgetränkereiter mit 16 Litern Fassungsvermögen gehören zum Inventar eines Autoanhängers, der im Advent in und um Rüthen unterwegs sein wird. Am Anhänger mit der Aufschrift „Kirche mobil“ gibt es Andachten, kurze Wortgottesdienste, Lesungen – und aus dem Riesentopf wird heißer Apfelsaft ausgeschenkt. Der Autoanhänger folgt einer festen Tour, darüber hinaus haben Pfarrgemeinderäte die Möglichkeit, das Vehikel auszuleihen. Für den mit Mitteln des Erzbistums angeschafften Anhänger wird es auch unter dem Jahr Verwendung geben: Er soll für Möbeltransporte zum Laden der Caritas und als Servicestation bei Prozessionen genutzt werden.

SCHMALLENBERG UND ESLOHE: CHRISTEN-KISTEN ZUM FEST

Mit den Christen-Kisten hat sich das Pastoralteam im Pastoralverbund Schmallenberg-Eslohe etwas Besonderes einfallen lassen. „Die Kartons beinhalten alles, was zur Feier einer weihnachtlichen Hausandacht nötig ist“, erklärt Dekanatsreferent Christopher König. Die Christen-Kisten gibt es in drei Ausführungen, für Familien mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter, für junge und junggebliebene Menschen sowie für Paare und Alleinstehende im gesetzteren Alter. Erhältlich sind die Kisten zum Kostenanteil von fünf Euro in den Pfarrbüros in Schmallenberg, Eslohe und Bad Fredeburg und im Online-Shop auf der Internetseite www.christen-kisten.de. Der Erlös geht ungeschmälert an Adveniat. Bevor nun aber alle im Erzbistum gleich wild drauflosbestellen: Christen-Kisten sind nur für Menschen gedacht, die in Schmallenberg und Eslohe leben. Hier haben sich Haupt- und Ehrenamtliche aus den Gemeinden bereit erklärt, die Kisten persönlich auszuliefern. Für sie gehört zu Weihnachten nicht nur der Gottesdienst, sondern auch das persönliche Gespräch. Das muss in diesem Jahr mit weitem Abstand über den Gartenzaun geführt werden, fällt deshalb aber genauso herzlich aus wie sonst.

Noch mehr Veranstaltungen und Ideen aus den pastoralen Räumen und Einrichtungen im Erzbistum Paderborn finden Sie hier:

www.erzbistum-paderborn.de/weihnachtsspecial2020

WANNE-EICKEL: CHRIST- METTEN AN NEUN PLÄTZEN

In Wanne-Eickel finden am Heiligen Abend gleich an neun Orten kurze Gottesdienste statt – auf Kirchplätzen, aber auch ganz profan auf Parkplätzen. „Damit entsprechen wir dem Wunsch der Stadt, Menschenansammlungen möglichst zu vermeiden“, erklärt Ludger Plümpe, Pfarrer in St. Christophorus. „Zugleich gehen wir mit den Freiluft-Gottesdiensten zu den Menschen in ihre Lebenswirklichkeit.“ Pfarrer Plümpe hofft darauf, dass viele Familien zu den ungewöhnlichen Gottesdiensten kommen, und freut sich, dass sich bereits viele ehrenamtlich Engagierte gefunden haben, die beim Auf- und Abbau der Bühnen, Beschallung und Beleuchtung anpacken werden.

HERNE: WEIHNACHTSGOTTESDIENST IM AUTOKINO

Als Alternativplan zum Weihnachtsgottesdienst in der Kirche sollte ursprünglich der Europaplatz in Herne an Heiligabend der Schauplatz einer großen ökumenischen Freiluft-Weihnachtsfeier werden – mit einer lebendigen Krippe oder einem Ort, an dem Fürbitten gesammelt und verlesen werden. „Alles war vorbereitet, aber aufgrund der Kontaktbeschränkungen mussten wir Mitte November diesen Plan B leider begraben“, sagt Christian Schmidtke, Vikar in der Kirchengemeinde St. Dionysius in Herne. Einzige Möglichkeit, um doch gemeinsam Weihnachten zu feiern, war die Verlagerung eines weihnachtlichen Vespergottesdienstes in ein Autokino. Dem Plan C gewinnt Christian Schmidtke positive Seiten ab: „An den Gottesdienst im Autokino werden sich alle Teilnehmenden bestimmt noch lange erinnern.“

Die Weihnachts- geschichte

erzählt nach dem Lukasevangelium



Es ist das 8. Jahrhundert seit der Gründung Roms. In der damaligen Welthauptstadt residiert glanzvoll Kaiser Augustus und lenkt die Geschicke seines Riesenreiches. Seine Macht umfasst große Teile Europas, reicht bis an die Küste Afrikas und weit nach Asien hinein. Nach zermürbenden Bürgerkriegen herrscht weitgehend Frieden im Reich, die Epoche der „Pax Romana“ bringt für die römische Bürgerschaft Stabilität und Wohlstand. Kaum vorstellbar, dass irgendetwas oder irgendjemand ähnlich Geschichte schreiben könnte wie Rom und der römische Kaiser in dieser Zeit.

Oder? Weit entfernt vom kaiserlichen Machtzentrum, um das Jahr 754 nach der Gründung Roms, beginnt in der entlegenen römischen Provinz Syrien etwas Kreise zu ziehen. Eine andere Macht sammelt sich dort, ganz ohne Heere und Triumphzüge. Eine Gruppe von vier Menschen sind die Ersten, die diese Macht erfahren, zwei Paare, die nach den gesellschaftlichen Gepflogenheiten noch nicht einmal von besonderer Bedeutung sind. Ihre Namen: Zacharias und Elisabet, Josef und Maria. Eigentlich sind die vier eine Familie, denn Elisabet und Maria sind miteinander verwandt.

Zacharias ist Priester am Jerusalemer Tempel und schon viele Jahre mit Elisabet verheiratet. Sie sind gerechte und fromme Leute, über die niemand etwas Schlechtes sagen kann. In ihrem Leben gibt es jedoch einen Wermutstropfen: Die beiden haben keine Kinder. Elisabet gilt als unfruchtbar und ist inzwischen zu alt, um noch schwanger zu werden. Das dachten die beiden zumindest.

Als Zacharias eines Tages im Jerusalemer Tempel Gott das Rauchopfer darbringt, erscheint ihm eine rätselhafte Gestalt, die ihm Angst einjagt. Was sie ihm zu sagen hat, ist ungeheuerlich: Elisabet, seine Frau, soll tatsächlich noch einen Sohn zur Welt bringen, der Johannes heißen soll. Als ob das nicht genug unglaubliche Neuigkeiten seien, teilt ihm der Fremde auch noch mit, dass dieses Kind etwas ganz Besonderes sein wird. Schon im Mutterleib werde es vom Heiligen Geist erfüllt sein und seine Aufgabe werde es sein, das Volk für „den Herrn“ bereit zu machen – wer auch immer damit gemeint sein soll.

Misstrauisch verweist Zacharias auf sein eigenes Alter und das Alter seiner Frau und bezweifelt, dass dies möglich sein könne. Da enthüllt sein Gegenüber seine Identität und Zacharias versteht sofort, warum er sich fürchtet: Er hat es mit niemand Geringerem als dem Erzengel Gabriel zu tun, der von Gott zu ihm geschickt wurde. Der ist ungehalten darüber, dass Zacharias seinen Worten keinen Glauben schenkt:

„UND SIEHE, DU SOLLST
STUMM SEIN UND NICHT
MEHR REDEN KÖNNEN BIS
ZU DEM TAG, AN DEM DIES
GESCHIEHT.“

(Lk 1,20)

So sagt er zu Zacharias. Tatsächlich ist dieser ab sofort mit Stummheit geschlagen und kann mit niemandem über das Unglaubliche reden, was sich gerade ereignet hat: dass Gott selbst einen

Engel geschickt hat, zu ihm, Zacharias. Eins erkennt er allerdings bald: Der Engel hat die Wahrheit gesagt. Denn seine Frau wird schwanger.

Die Ereignisse um Zacharias und Elisabet sind jedoch erst der Anfang. Als Elisabet im sechsten Monat ist, erhält ihre junge Verwandte Maria, die in Nazareth in Galiläa lebt, ebenfalls Besuch vom Erzengel Gabriel. Auch ihr verkündet er, dass sie bald einen Sohn zur Welt bringen werde. Und was er über dieses Kind sagt, das Jesus heißen soll, übertrifft seine Worte über den Sohn von Zacharias und Elisabet bei Weitem: *„Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben.“* (Lk 1,32 f.)

Maria kann kaum glauben, was sie da hört. Was sollen diese Worte über Gott, den Thron Davids und eine ewige Herrschaft? Und dann: Sie ist gerade mal verlobt, mit Josef aus dem Hause David, lebt noch gar nicht mit ihm zusammen und kann deshalb doch gar kein Kind empfangen, zumindest jetzt noch nicht ...

Die Erklärung des Erzengels ist erstaunlich, denn die Mitwirkung ihres Verlobten ist bei der Zeugung dieses Kindes gar nicht vorgesehen: *„Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten“*, so Gabriel. Und das ist noch lange nicht alles: *„Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.“* (Lk 1,35). Sohn Gottes! Ein Kind, das auf so unbegreifliche Weise ins Leben tritt, ist sicherlich ungewöhnlich. Aber Sohn Gottes – ist das nicht ein bisschen zu viel des Guten?

Gabriel verweist auf Elisabet, die noch im hohen Alter ein Kind empfangen habe, und bringt all die Dinge, die sich um und mit Maria ereignen sollen, kurz und knapp auf den Punkt:

„FÜR GOTT IST
NICHTS UNMÖGLICH.“

(Lk 1,37)

Und Maria? Was denkt sie nach allem, was der Engel zu ihr gesagt hat? Man hätte einiges erwarten können bei der Ankündigung, dass Gott ausgerechnet sie ausersehen hat, ein Kind zu gebären, das „Sohn Gottes“ genannt werden soll: Erschrecken, Davonlaufen, Ungläubigkeit, zumindest hartnäckiges Nachfragen. Doch Maria antwortet schlicht: *„Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.“* (Lk 1,38) Bisher war nicht klar, warum ausgerechnet diese junge Frau aus Nazareth von Gott ausgewählt worden ist. Doch spätestens jetzt weiß man: Der Glaube Marias und ihr Gottvertrauen sind groß.

Kaum ist der Engel gegangen, bricht Maria auf, zu Elisabet. Vermutlich glaubt sie, dass sie mit ihr am ehesten über das reden kann, was ihr widerfahren ist – schließlich teilen sie ein ähnliches Schicksal. Wie sich herausstellt, muss Maria gar nichts erzählen, als sie Elisabet gegenübertritt. Elisabet spürt, wie das Kind in ihrem Leibe hüpfert – und weiß Bescheid, als ob die beiden Frauen auf unsichtbare Weise miteinander verbunden seien. *„Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes“*, begrüßt sie Maria. *„Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“* (Lk 1,42 f.) Und man beginnt zu ahnen, dass dieser „Herr“, den Maria zur Welt bringen soll, jener „Herr“ ist, dem Elisabets Sohn den Weg bereiten soll.

Maria antwortet mit erstaunlichen Worten, die erkennen lassen, dass sie nicht nur einen großen Glauben hat, sondern inzwischen auch versteht, was das alles bedeutet. Dass sie, ein unbedeutendes Mädchen, offensichtlich von Gott auserwählt worden ist, muss doch heißen, dass etwas ganz und gar Neues in die Welt kommt. Dass bald nichts mehr so sein wird wie zuvor:

Er [Gott] vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und er-

höht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. (Lk 1,51–53)

Was wohl Kaiser Augustus im fernen Rom gedacht hätte, würde er diese Worte hören?

Als Elisabet schließlich ihren Sohn zur Welt bringt, will Zacharias verkünden, dass das Kind Johannes heißen soll – und ist endlich von seiner Stummheit befreit. Und es bricht das aus ihm heraus, was in den vergangenen Monaten und vielleicht auch durch den Besuch Marias an Erkenntnis in ihm gereift sein muss: Gott greift in die Geschichte ein und will ihr eine neue Wendung geben.

**„DENN ER HAT SEIN
VOLK BESUCHT UND IHM
ERLÖSUNG GESCHAFFEN; ER
HAT UNS EINEN STARKEN
RETTER ERWECKT IM HAUSE
SEINES KNECHTES DAVID.“**

(Lk 1,68–69)

So sagt er. Und sein eigener Sohn, der jetzt noch ein Säugling ist, wird als Johannes der Täufer diesem Retter den Weg bereiten.

Nach Marias Rückkehr bemerkt Josef, ihr Verlobter, dass sie ein Kind erwartet. Natürlich vermutet er, dass Maria ihm untreu war und überlegt, ob er sich von ihr trennen soll. Doch da hat auch er eine Begegnung mit einem Engel, nachts im Traum. Dieser eröffnet ihm, dass das Kind, das Maria erwartet, vom Heiligen Geist sei und dass er deshalb nicht zögern sollte, sie trotz der Umstände zur Frau zu nehmen. Wie Maria scheint

Josef ein Mensch mit einem großen Gottvertrauen zu sein. Denn er glaubt den Worten des Engels und löst die Verlobung nicht.

Maria ist hochschwanger, als ein kaiserlicher Erlass das junge Paar und alle Menschen in der römischen Provinz Syrien erreicht: Augustus befiehlt, dass sich alle Bewohner des Römischen Reiches in ihrer jeweiligen Geburtsstadt in Steuerlisten eintragen sollen, eine Art Volkszählung also. Für Josef bedeutet dies, dass er nach Betlehem reisen muss, ausgerechnet jetzt, da seine Frau kurz vor der Niederkunft steht. Was alles noch schlimmer macht: Sie finden in Betlehem nicht einmal eine Bleibe, in der sie unterkommen können.

Und es kommt, wie es kommen muss: Bei Maria setzen die Wehen ein, ohne dass sie und ihr Mann ein Dach über dem Kopf haben. In ihrer Not suchen sie in einem Stall Unterschlupf, wo Maria ihr Kind zur Welt bringt und es in eine Krippe legt.

Und man fragt sich zu diesem Zeitpunkt schon: Was ist jetzt mit all den großen Ankündigungen des Engels und der Prophezeiung des Zacharias? Der „Sohn Gottes“, der „Herr“, der „starke Retter“ – kann es wirklich sein, dass dieser in einem armen Stall in einer Krippe liegt und dort die ersten Stunden seines Lebens verbringt?

Doch mögliche Zweifel zerstreuen sich bald. In der Nähe des Stalls halten Hirten Nachtwache bei ihrer Herde, als plötzlich ein Engel bei ihnen steht und ihnen als erste verkündet, was gerade in ihrer Nachbarschaft geschehen ist:

„Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.“ (Lk 2,11).

Und er macht auch klar, dass dieser Retter an einem ungewöhnlichen Ort zu finden ist, wo man ihn vermutlich kaum suchen würde:

„Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.“ (Lk 2,12)

Die Hirten zögern keine Sekunde und machen sich auf die Suche nach diesem Kind, das der Retter sein soll. Sie finden den Stall und sie finden das Kind, genau wie es der Engel beschrieben hat. Auch wenn sie nichts anderes sehen können als einen hilflosen kleinen Säugling: Sie glauben, was sie gehört haben und preisen Gott dafür, dass er ihnen den Retter geschickt hat. Nach Zacharias und Elisabet sind sie die nächsten, die nun die Hoffnung im Herzen haben, dass nun alles anders werden wird.

In Rom residiert weiterhin glanzvoll Kaiser Augustus, ohne von dem Notiz zu nehmen, was in der weit entlegenen Provinz Syrien geschehen ist. Er muss auch nicht Notiz davon nehmen, denn diese Macht, die da im Stall von Betlehem auf die Welt gekommen ist, ist anders als jene Macht, die er in Händen hält. Aber diejenigen, die das Kind in den folgenden Jahren kennenlernen und es auf seinem irdischen Weg begleiten, werden ihre Erfahrungen schließlich mit einem Bekenntnis auf den Punkt bringen, das die Welt verändern wird:

GOTT IST MENSCH GEWORDEN.

Das neugeborene Kind, das den Namen Jesus erhält, ist wirklich Gottes Sohn. Und als solcher Gott selbst.

In jener Nacht, als die Engel den Hirten die Geburt des Retters verkünden, hat Gott seiner Geschichte mit den Menschen unmerklich eine neue Richtung gegeben, für alle Zeiten, die noch kommen werden. Durch die Jahrhunderte hindurch bis zum heutigen Tag schenkt das Kind in der Krippe den Menschen Hoffnung und die Zuversicht, dass Gott für immer fest mit ihnen verbunden ist.

HAUSGOTTESDIENST AN WEIHNACHTEN

Dieser Gottesdienst kann am Heiligen Abend oder am 1. Weihnachtstag gefeiert werden. Der Text unterscheidet von einem oder einer Vorbetenden (V) und allen gemeinsam (A). Aber natürlich können Sie auch ganz allein beten. Die angegebenen Lieder finden Sie im Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“ (GL). Sie können sie singen oder den Liedtext sprechen.

Zunächst ist es wichtig, den Ort zu bereiten, an dem Sie beten wollen. Ideal ist eine Krippe, die Sie betrachten können. Sie können sich aber auch an einen Tisch setzen, auf den Sie ein Kreuz stellen oder legen, dazu eine Kerze und vielleicht ein paar Blumen. Kommen Sie zur Ruhe und werden Sie still. Entzünden Sie bewusst die Kerze und beginnen mit einem Lied.

GL 239 (Zu Betlehem geboren)

A: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

V: Weihnachten – Fest der Geburt Jesu Christi. Er ist nicht irgendein Mensch, der geboren wird. Gott selbst wird als Mensch geboren. Er wird einer von uns. Mit seiner Geburt verbindet er Erde und Himmel, Zeit und Ewigkeit, Menschen und Gott. So ist uns Menschen wieder ein Zugang zu Gott eröffnet, der durch die Sünde verschlossen war. Mehr noch: Gott wird Mensch, damit der Mensch vergöttlicht würde. Er ist wirklich ein „Gott mit uns“ (vgl. Mt 1,23).

Die Menschwerdung des Gottessohnes wollen wir in dieser Feier dankbar betrachten und wir rufen zu ihm:

V: Herr Jesus Christus, in deiner Geburt hast du uns Menschen geheiligt. – Herr, erbarme dich.

A: Herr, erbarme dich.

V: Deine Geburt brachte Freude und Hoffnung in alle Welt. – Christus, erbarme dich.

A: Christus, erbarme dich.

V: Du bist bei uns alle Tage unseres Lebens. – Herr, erbarme dich.

A: Herr, erbarme dich.

V: Lasset uns beten. **Kurze Stille.**

Guter Gott, in seiner Menschwerdung ist dein Sohn Jesus Christus einer von uns geworden: ein Mensch unter Menschen. Er ist alle Tage für uns da, steht an unserer Seite und begleitet uns auf allen unseren Wegen – auch und gerade jetzt in dieser schweren Zeit der Corona-Pandemie. Dafür danken wir dir und preisen dich durch ihn, Christus, unseren Herrn.

A: Amen.

**Lesen Sie jetzt die Weihnachtsgeschichte auf den Seiten 6 bis 9
Anschließend singen/beten Sie ein Lied.**

GL 249 (Stille Nacht, heilige Nacht)

V: In der ärmlichen Krippe von Betlehem liegt der Sohn Gottes als hilfsbedürftiges Kind. Aber dieser unscheinbare Ort ist für Christinnen und Christen zum Ort der Hoffnung geworden. Nicht Armut und Not, nicht Elend, Krankheit und Tod haben das letzte Wort: Jesus hat eine andere Perspektive

aufgezeigt. Er hat sich den Armen und an den Rand Gedrängten zugewandt. Er hat Kranke geheilt und Hungernde gesättigt. Und vor allem: Durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung hat er den Tod besiegt und uns Menschen die Hoffnung auf ein neues, ewiges Leben geschenkt.

Dieser Weg Jesu mit und für die Menschheit beginnt in der Krippe von Betlehem. Von hier ausgehend macht Gott die Welt Stück für Stück immer heller. Deswegen zünden wir gerade an Weihnachten so viele Kerzen an. Denn Christus, das Licht der Welt, hat die Welt mit seiner Gegenwart erleuchtet. Als Ausdruck dieses Glaubens schauen wir auf die Krippe (das Kreuz) und bekennen einzeln oder gemeinsam: „Ich danke dir, Jesus, dass du auch für mich geboren bist, dass du diese Welt und mein Leben erleuchtest und mich auf allen meinen Wegen begleitest.“

Beten Sie aus dem Gotteslob Nr. 675,2 (Menschwerdung) und anschließend gemeinsam das Vaterunser.

V: Gott, der barmherzige und liebende Vater, halte seine schützende Hand über uns in allen Herausforderungen unseres Lebens.
Sein Sohn Jesus Christus begleite uns auf allen Wegen und stehe uns bei in jeder Situation.
Der Heilige Geist erfülle uns mit seinem Trost und schenke uns Hoffnung und Zuversicht.
Das gewähre uns der allmächtige und gute Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen.

V: Singet Lob und Preis.

A: Dank sei Gott, dem Herrn.

**Zum Abschluss singen/
beten Sie ein Lied.**

GL 238 (O du fröhliche)

HOLEN SIE SICH DAS FRIEDENSLICHT

Licht überwindet Mauern und Grenzen. Es macht keinen Halt vor unterschiedlichen Menschen und Nationen – das hat es mit einem Virus gemeinsam. Doch im Gegensatz zum Coronavirus spendet das Licht Wärme, Hoffnung und Zuversicht. Dafür steht das Friedenslicht aus Betlehem, das auch in diesem Jahr getragen von Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus Österreich und Deutschland den Weg von Betlehem ins Erzbistum Paderborn geschafft hat.

„Frieden überwindet Grenzen“, so lautet das Motto des Friedenslichtes 2020. Damit sich das Licht und die Botschaft des Friedens verbreiten, können auch Sie sich das Friedenslicht in ihr Wohnzimmer holen. Die Mitglieder der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) sorgen dafür, dass Sie das Licht in vielen Orten im Erzbistum erhalten können. Mehr Informationen: www.dpsg-paderborn.de

WEIHNACHTS- GOTTESDIENSTE

im Netz und im Fernsehen miterleben

Viele Weihnachtsgottesdienste mögen in diesem Jahr vielleicht im kleineren Rahmen stattfinden – aber Weihnachten wird gefeiert! In den pastoralen Räumen sind viele Initiativen entstanden, sodass die Gläubigen „ihre“ lokalen Gottesdienste auch im Netz mitfeiern können. Eine Übersicht über die Gottesdienst-Übertragungen aus dem Gebiet des Erzbistums Paderborn sowie die Zeiten der Übertragungen der öffentlich-rechtlichen und privaten Sender finden Sie hier: www.erzbistum-paderborn.de/weihnachtsspecial2020

Die Spendung des päpstlichen Segens „Urbi et Orbi“ wird am 1. Weihnachtsfeiertag um 12.00 Uhr durch das ZDF übertragen.

Auch aus dem Hohen Dom zu Paderborn werden Weihnachtsgottesdienste live gestreamt und sind über die Webseite des Erzbistums unter www.erzbistum-paderborn.de erreichbar. Hier wird auch am 1. Weihnachtstag um 10.00 Uhr das Pontifikalamt mit Erzbischof Hans-Josef Becker übertragen.

JEMAND ZUM REDEN

Diese Weihnachtsfeiertage werden anders als wir sie kennen. Uns wird so richtig bewusst, dass das Fest der Liebe vor allem durch die Nähe zu unseren Familien, Freundinnen und Freunden zu dem wird, was Weihnachten für uns ausmacht. Wer gerade im Advent oder den Weihnachtstagen jemanden zum Reden braucht, kann sich jederzeit an die TelefonSeelsorge wenden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind rund um die Uhr an allen Tagen des Jahres zu sprechen – auch an allen Weihnachtsfeiertagen und Silvester unter: **0800 111 0 111** und **0800 111 0 222** außerdem per Chat und Mail über www.telefonseelsorge.de. Kostenfrei und verschwiegen ist TelefonSeelsorge für jeden da, alt und jung, berufstätig, in Ausbildung oder Rente. Einsamkeit und Sorgen richten sich nicht nach Tages- oder Öffnungszeiten, deshalb gilt: „Wir haben auch mitten in der Nacht ein offenes Ohr“.

LIBORI-TV IM ADVENT

Für die Adventszeit wurden vier neue Folgen des beliebten Internet-TV-Formates „LiboriTV“ produziert, rund um viele Themen, die in der Vorbereitung auf Weihnachten im Erzbistum Paderborn eine besondere Rolle spielen. An diesem 4. Adventssonntag wird die aktuelle Folge um 17.00 Uhr auf www.libori.tv ausgestrahlt.

MITMACHEN UND BÜCHERGUTSCHEINE GEWINNEN!

Gefällt Ihnen das Magazin „Weihnachten im Erzbistum Paderborn“? Haben Sie Ideen, Wünsche, Anregungen? Dann freuen wir uns über Ihre Beteiligung an einer Zufriedenheitsumfrage, die Sie über diesen QR-Code erreichen können. Unter allen Einsendungen werden 20 Einkaufsgutscheine in den Bonifatius-Buchhandlungen im Wert von 50 Euro verlost. Der Rechtsweg ist bei der Verlosung ausgeschlossen.





SO GEHT ES NACH

WEIHNACHTEN WEITER ...

NACH CHRISTLICHER TRADITION REICHT DAS WEIHNACHTSFEST BIS WEIT INS NEUE JAHR

Für Kinder ist der große Moment gleich nach dem Auspacken der Geschenke vorbei, für manche Erwachsenen ist Weihnachten vorbei, sobald das Festtagsmahl verdaut ist. Nach christlichem Verständnis beginnt nach Heiligabend die Weihnachtsoktav mit acht Festtagen. Die Weihnachtszeit endet mit Taufe des Herrn, aber erst das Fest der Darstellung des Herrn am 2. Februar setzt den Schlusspunkt, da endet der Weihnachtsfestkreis. Bis dahin gibt es viele bekannte und weniger bekannte Gedenktage.

26. DEZEMBER – STEPHANSTAG

Freud und Leid nahe beieinander: Einen Tag nach dem gemütlichen ersten Weihnachtstag trifft uns der Stephanstag wie ein Schlag. Am 26. Dezember denkt die Kirche an ihren ersten Märtyrer. Als Diakon half Stephanus bei der Armenspeisung. Er wurde umgebracht, weil er seinen Glauben an Christus bekannte und verkündete. Seit 2012 begeht die katholische Kirche den Stephanstag als Gebetstag für verfolgte Christen.

SONNTAG IN DER WEIHNACHTSOKTAV – FEST DER HEILIGEN FAMILIE

Josef, Maria und Jesus sind das Idealbild einer Familie: Unter schwierigen Bedingungen findet Josef zu Maria, unter armseligen Umständen bringt Maria ihren Sohn zur Welt, kurz darauf flieht die Familie vor Herodes nach Ägypten. Das Fest der Heiligen Familie erinnert an den Stellenwert der Familie als Ort des Glaubens. In diesem Jahr fällt es auf den 27. Dezember.

28. DEZEMBER – FEST DER UNSCHULDIGEN KINDER

Wie der Stephanstag ist das Fest der Unschuldigen Kinder ein Tag der Trauer. Im Matthäusevangelium findet sich im zweiten Kapitel die Erzählung von König Herodes, der aus Angst vor dem angekündigten Messias in Betlehem alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren umbringen lässt.

31. DEZEMBER – SILVESTER

An Silvester herrscht Partystimmung. Darüber ist in Vergessenheit geraten, woher der letzte Tag des Jahres seinen Namen hat. Der heilige Silvester war Papst und lebte im 4. Jahrhundert. In seiner Zeit wurde die Kirche nach langer Zeit der Verfolgung von Kaiser Konstantin anerkannt und gefördert. Papst Silvester starb am 31. Dezember 335.

6. JANUAR – DREIKÖNIG

Der eigentliche Name des Festes am 6. Januar lautet Erscheinung des Herrn. Der Hintergrund: Von der Geburt Jesu im Stall von Betlehem hatte außer den Hirten kaum jemand etwas mitbekommen. Dies ändert sich mit dem Eintreffen der drei Sterndeuter aus dem Osten. Sie repräsentieren die Menschen und Völker, die erkennen, dass Gott in Jesus Mensch wird und unter uns wohnt. Von diesem Glaubensinhalt zeugt bis heute das Sternsingen der drei Könige Caspar, Melchior und Balthasar.

SONNTAG NACH DEM 6. JANUAR – TAUFE DES HERRN

Das Fest der Taufe des Herrn ist ein Fest der Erscheinung. Der Täufer Johannes macht die Menschen darauf aufmerksam, dass Jesus von Nazareth der Sohn Gottes ist.

2. FEBRUAR – DARSTELLUNG DES HERRN

Das Fest geht darauf zurück, dass Maria und Josef das Jesuskind 40 Tage nach der Geburt in den Tempel nach Jerusalem bringen, um das Kind vor Gott und den Menschen „darzustellen“. Dies gilt als erster Einzug Jesu in Jerusalem. Gefeiert wird die Darstellung des Herrn als Lichterfest, was zum volkstümlichen Namen Mariä Lichtmess führte. In früheren Zeiten begann an Lichtmess das Bauernjahr: Mägde und Knechte wurden freigesprochen und konnten sich eine neue Anstellung suchen. Manche Pfarreien, Orden und Gläubige räumen erst jetzt ihre Krippen und Christbäume weg.

GLAUBE. LIEBE. HOFFNUNG.

HAPPY BIRTHDAY, JESUS!

von Vikar Jonas Klur

Hast du an Weihnachten schon mal Jesus gratuliert? Er ist an Weihnachten das Geburtstagskind – und ich möchte ihm dazu gratulieren, weil ich dankbar dafür bin. Dankbar, dass Gott höchstpersönlich auf diese Erde kommt. Er schickt nicht nur ein paar fromme Worte, einen zweitklassigen Vertreter, moralische Belehrungen oder lustige Videos. „Wie kannst du sicher sein, dass Gott dich nicht auf einmal verlässt?“, fragte mich kürzlich ein ungetaufter Freund. „Weil dieser Gott, der auf die Erde gekommen ist, zu uns Menschen steht, obwohl wir ihn links liegen lassen und sogar ans Kreuz schlagen“, gab



ich kurz zur Antwort. Das Risiko in diesem Jahr ist, dass wir denken, dass Weihnachten ausfällt oder wir uns zumindest ärgern, dass es nicht so abläuft wie immer. In diesem Jahr wird es stiller, klar. Das kann uns nerven – oder zum Kind in der Krippe führen. Die Chance von Weihnachten 2020 ist, dass der wieder in den Mittelpunkt rückt, der dorthin gehört. Gott kann man hier finden. Jetzt. Und er freut sich über Geschenke. Welches Geschenk kannst du ihm machen? Zeit mit ihm verbringen, auch nach dem 26.12.? Sich für ihn interessieren, ihm zuhören, was er dir zu sagen hat? Nicht irgendeiner hat Geburtstag, nicht irgendeine Figur aus längst vergangenen Tagen, sondern Jesus, Gottes Sohn, der lebt. Was würde doch ohne ihn fehlen.

STILL, ABER NICHT TRAUIG

von Maïke C. Kammüller

Weihnachten. Dazu gehört für mich das Beisammensein mit der Familie, Lachen, gutes Essen, Gottesdienst, Gesang, Glockengeläut, Kerzenschein.

Corona. Das ist Abstand halten, sich nicht treffen, oft kein freundliches Zulächeln auf dem Gesicht des anderen und erst recht kein gemeinsamer Gesang. Geht das, Weihnachten zu feiern, so ganz ohne die große Familienrunde beim Festschmaus? Vielleicht muss ich anders fragen. Wie war das damals? Niemand hatte der kleinen Familie in der Nacht eine Herberge geboten, keinen Platz am Feuer und keine warme Mahlzeit. Lag Jesus dann einsam in der Krippe? Nein, in Betlehem saß zwar irgendwo eine materiell bedürftige, kleine Familie zusammen, aber neugierige Hirten schauten plötzlich mitten in der Nacht vorbei und brachten der Familie etwas zu Essen. Einsam

und verlassen waren sie sicher nicht. Unser Weihnachtsfest 2020 mag stiller werden, traurig wird es nicht. In der Stille liegt die Möglichkeit zur Besinnung. Wir alle wissen doch, dass an Weihnachten für unser Glück nicht das größte und teuerste Geschenk ausschlaggebend sein sollte. Ich werde dieses Weihnachtsfest jedenfalls nutzen und ganz bewusst, um in meine Nachbarschaft dorthin ein Lächeln oder ein Stück des Weihnachtsessens zu bringen, wo kein helles Licht leuchtet. Wo Menschen vielleicht einsam oder in finanzieller Not sind. Das geht trotz Distanz. Ich soll meinen Mitmenschen ein Segen sein. Wer hat das noch mal gesagt? Richtig, Jesus! Wer wird an Weihnachten geboren? Richtig ...! Also fülle ich mein Glas und stoße auf diesen Segen an und nehme auch dieses Weihnachtsfest 2020 als Segen hin. Und mein wichtigster Gast zum Weihnachtsfest wird sicher kommen. Christus soll an meinem Tisch einen Platz finden und ich werde ihn bitten, bis zum neuen Jahr bei mir zu bleiben.



BIST DU WACH?*von Miriam Pawlak*

„Wake me up when 2020 ends“ – der Spruch ging im Frühjahr in den sozialen Medien viral. Jetzt wird er so langsam Wirklichkeit. Das Jahr ist wirklich bald zu Ende – und damit bei vielen auch Geduld und die Nerven. Irgendwie kann ich verstehen, dass man sich lieber die Decke über den Kopf ziehen würde. Die Lockdowns, egal ob „light“ oder „extreme“, die verschärften Hygienemaßnahmen, die noch leerer werdenden Kirchenbänke – es gibt noch viel mehr Gründe, warum dieses Jahr am besten verschlafen werden könnte. Wie geht es eigentlich den Obdachlosen? Oder den Alten, die nicht mehr raus können? Was machen diejenigen, die zu Hause Gewalt erfahren? Das frage ich mich, während ich dabei erleichtert auf meine Familie und Freunde blicke, die – Gott sei Dank – gesund sind. Hoffentlich wird die Zukunft besser aussehen. Aber bis dahin heißt es nicht zu schlafen, bis es einen Impfstoff gibt. Warten, das ist ein aktives Handeln! Warten heißt, sich auf etwas Neues



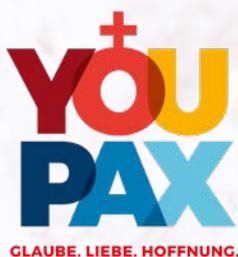
vorzubereiten und die Zeit so zu gestalten, dass sie auch unter schweren Bedingungen lebenswert ist. JETZT – kurz vor Weihnachten – kommt es für uns Christen darauf an, zu zeigen, auf wen es sich wirklich zu warten lohnt: auf Jesus.

Maria und Josef lebten zwar in einer ganz anderen Umgebung, aber irgendwie wurde ihnen doch auch so was wie ein Lockdown vorgegaukelt: kein Platz für's Baby in der Herberge. Nur ein Stall und ein paar Tiere. Erst später durften Hirten und Könige kommen, um das Kind zu sehen. Dieses Kind in der Futterkrippe ist der Friedensbringer für die Welt. Inmitten einer Zeit, die geprägt von Konflikten und Krisen war, bekam die Frau ein Kind, die es am wenigsten erahnt, aber am meisten geglaubt hat. Ihr ist der Sohn Gottes geboren, der die unruhigen Herzen der Menschen tröstet. Was für ein wuchtiger Moment das gewesen sein muss, in dem Maria das Antlitz Gottes erblickte. Ich kann es mir kaum vorstellen, aber dieses Kind ist meine Hoffnung bis heute. Dafür lohnt es sich, wachsam zu sein und den Alltag so zu leben, als käme Jesus bei mir zu Hause, in meinem Herzen zur Welt. Bist du wach dafür?

YOUPAX

Wir sind YOUPAX – das junge Glaubensportal im Erzbistum Paderborn. Egal ob Text-Reportage, Video-Porträt oder Insta-Story – wir arbeiten an wissenswerten, kritischen, lustigen, unterhaltenden und fesselnden Beiträgen, um junge Menschen mit dem Geheimnis Gottes in Kontakt zu bringen. Mit unserem christlichen Fundament schreiben und sprechen wir über die Themen, die junge Menschen bewegen. Dabei möchten wir von Jesus Christus erzählen, wie von einem guten Freund, der uns lieb und teuer ist. Diese Erfahrung wollen wir mit anderen teilen, in den digitalen Medien oder beim persönlichen Treffen.

www.youpax.de

**PAXCAST**

Was macht einen guten Freund aus? Wie stellst du dir den Himmel vor? Und wie zur Hölle können wir als Christen der Verantwortung für die Schöpfung nachkommen? Wenn Tobias Schulte und Thomas Kuhr im PAXCAST zum Mikrofon schreiten, sind die großen Themen des Lebens dran. Mit mal mehr Witz und mal mehr Ernsthaftigkeit sprechen die beiden über das, was sie im Alltag beschäftigt – und wo Gott in all dem ist. Jeden Freitag gibt es eine neue Folge – überall, wo es Podcasts gibt.





Weihnachten für Kinder

Warum feiern wir eigentlich Weihnachten?

Woran denkst du, wenn du an Weihnachten denkst? An große Geschenke, Zeit mit der Familie und mit ganz viel leckerem Essen? Aber Weihnachten ist nicht nur ein schönes Fest, an dem die ganze Familie zusammenkommt. Weihnachten ist eine ganz große Geburtstagsfeier, denn an Weihnachten wurde Jesus, Gottes Sohn, geboren.

Vor über 2.000 Jahren hat ein Engel der jungen Frau Maria erzählt, dass sie bald ein Kind bekommen wird. Aber bis zur Geburt hatte es Maria

nicht leicht. Zuerst wollte ihr Mann Josef nicht mehr mit ihr zusammen sein. Dann musste sie mit Josef zusammen eine lange Reise nach Betlehem machen. Und als das Kind dann auf die Welt kommen wollte, fanden sie keinen Platz zum Übernachten.

Die Erzählung von Weihnachten ist eine sehr spannende Geschichte. Wenn du sie ganz hören magst, schau doch einmal

auf unserer Internetseite in das Weihnachtsspecial. Dort kannst du sie in ganzer Länge nachlesen.



Wie feiern andere Länder Weihnachten?

Es ist Heiligabend, der 24. Dezember. Du gehst mit deiner Familie in den Gottesdienst, und wenn ihr nach Hause kommt, hat das Christkind Geschenke gebracht und es gibt ein großes Essen für alle. So oder so ähnlich sieht wahrscheinlich dein Weihnachten aus.

So wird aber nicht in allen Ländern Weihnachten gefeiert. In England zum Beispiel bekommen die Familien ihre Geschenke erst einen Tag später, am 25. Dezember. Und sie packen sie auch nicht abends aus, sondern direkt morgens nach dem Aufstehen. In Russland müssen die Kinder sogar noch länger warten. Denn in Russland wird Weihnachten erst am 7. Januar gefeiert. Dann bringt nicht das Christkind, sondern Väterchen Frost die Geschenke mit seinem Schlitten. Auch in den Niederlanden kommt nicht das Christkind, sondern der Sinterklaas. Sinterklaas sieht so ähnlich aus wie bei uns in Deutschland der Nikolaus. Und aus diesem Grund feiern die Kinder in den Niederlanden auch schon am 5. oder 6. Dezember ein großes Fest. Interessant, oder?



Was schreiben die Heiligen Drei Könige da überhaupt an die Türen?

Im Januar ziehen jedes Jahr die Sternsinger durch die Straßen und verteilen ihren Segen an die Häuser. Sobald du ihnen die Tür öffnest, überbringen sie dir ihren Segensgruß und malen einen Gruß an die Haustür. Hast du den Sternsinger schon einmal dabei zugesehen? Sie schreiben ganz besondere Zeichen an die Wand – CMB und die aktuelle Jahreszahl. Aber weißt du auch, was das bedeutet? Viele Leute denken, es heißt Caspar, Melchior und Balthasar, denn so heißen die drei heiligen Könige. Aber in Wirklichkeit ist es eine Abkürzung für einen lateinischen Segen. CMB steht für „Christus mansionem benedicat“ und bedeutet „Christus, segne dieses Haus“.

Bastelidee

Holzstern aus Zweigen

Vielleicht hast du bei deinem letzten Spaziergang im Wald ein paar Zweige gesammelt? Aus denen lässt sich ganz einfach ein schöner Holzstern basteln.

Was du dazu brauchst? Fünf gleich lange Zweige, Juteband, dünnen Draht und wenn du magst eine Draht-Lichterkette.

Lege als Erstes die Zweige zu einem Stern zusammen. Probiere ruhig ein wenig aus, in welcher Kombination der Stern am schönsten aussieht. Dann befestige alle Enden und die Verbindungsstücke, dort wo sich die Zweige treffen, mit Draht und schau, dass alles schön fest ist. Nun kannst du den Stern mit dem



Juteband umwickeln. Es ist egal, ob du große oder kleine Lücken lässt. Schau einfach, wie es dir am besten gefällt. Wenn du möchtest, kannst du den Stern zum Schluss noch mit einer dünnen Draht-Lichterkette umwickeln, mit Schneespray ansprühen oder mit anderer Deko bekleben.

Segen bringen, Segen sein!

Die Herausforderung ist groß, um die Sternsingeraktion unter coronagerechten Hygieneauflagen in der Weihnachtszeit 2020/2021 zu stemmen. Singen, mit Freunden unterwegs sein, Begegnungen an den Haustüren – wovon die Sternsingeraktion am meisten lebt, ist momentan nicht drin. Doch trotz aller Schwierigkeiten soll die Aktion an möglichst vielen Orten im Erzbistum Paderborn stattfinden, wenn es die Situation und die rechtlichen Vorgaben zulassen. „Die Menschen freuen sich doch auf die Sternsinger und warten gerade in diesen Zeiten auf die Botschaft der Hoffnung und auf den Segen“, sagt Weihbischof Matthias König.

Klar ist: Der Schutz vor einer Corona-Infektion muss an oberster Stelle stehen. Deswegen kann es für die Begegnung an den Haustüren neue Wege geben, auch an zentralen Aktionen wird gearbeitet. Dort können Menschen den Segen für das neue Jahr empfangen und auch Spenden für die verschiedenen Hilfsprojekte sind möglich. Sternsingen, das ist weiterhin die größte Hilfsaktion von Kindern für Kinder. Informiert euch über die Aktion in eurem Ort und macht/helft mit!

In der Weihnachtsbäckerei ...

SPRITZGEBÄCK AUS DER BENEDIKTINERINNEN-ABTEI HERSTELLE

Das Spritzgebäck ist in der Benediktinerinnen-Abtei Herstelle zu Weihnachten nicht nur ein beliebtes Naschwerk, sondern auch eine große Gemeinschaftsaktion. Denn beim Weihnachtsbacken können sich hier alle Schwestern – ob alt oder jung – beteiligen. Das spezielle Rezept aus ihrer Familientradition hat eine Schwester mit in die Abtei gebracht.



DIE ZUTATEN:

350 g Butter
250 g Zucker
250 g Speisestärke
250 g Mehl
125 g gemahlene Mandeln
2 Päckchen Vanillezucker
Prise Salz

Backzeit bei 175 °C ca. 10–12 Minuten

ROTWEINKUCHEN AUS DEM BILDUNGSHAUS „DIE HEGGE“ IN WILLEBADESSEN

Aus der Backstube des Christlichen Bildungswerkes, „Die Hegge“, stammt der Rotweinkuchen, der in einer Kastenform gebacken wird. In der Advents- und Weihnachtszeit erfreut sich der schmackhafte Kuchen in der Hegge großer Beliebtheit. Bei kühler Lagerung ist er zehn Tage haltbar.



DIE ZUTATEN:

300 g Butter
300 g Zucker
6 Eier
300 g Mehl
150 g Raspelschokolade
1 1/2 Teelöffel Zimt
1 1/2 Teelöffel Kakao
1 Vanillin
1 Backin
1/8 l Rotwein

ZUBEREITUNG:

Den Rührteig herstellen, Gewürze und Raspelschokolade zufügen. Zuletzt den Rotwein unterheben. Das Ganze in eine gut gefettete Form gießen und bei mittlerer Hitze etwa eine Stunde backen. Wenn der Kuchen etwas abgekühlt ist, wird er mit der fertigen Schokoladenglasur bestrichen.

WESPENNEST AUS DEM MUTTERHAUS DER FRANZISKANERINNEN OLPE

DIE ZUTATEN:

250 g Mandeln in Stiften
200 g Zucker
3 Eiweiß
125 g Blockschokolade geröstet

Ab November duftet es aus der Bäckerei im Mutterhaus der Olper Franziskanerinnen. Traditionell gehört Spekulatiusgebäck zu den Köstlichkeiten. Mit dem „Wespennest“ hat sich die Küche etwas ganz Besonderes einfallen lassen.

ZUBEREITUNG WESPENNEST:

Die Mandeln mit der Hälfte des Zuckers bräunen und kalt stellen. Eiweiß steif schlagen, die Hälfte des Zuckers einrieseln lassen. Alle Zutaten vorsichtig unterheben und kleine Häufchen auf ein Backblech geben. Backzeit: Bei 100 °C Ober-/Unterhitze ca. 30 Minuten

SPEKULATIEN AUS DEM MUTTERHAUS DER FRANZISKANERINNEN OLPE

ZUBEREITUNG SPEKULATIEN:

Der Knetteig sollte mindestens 30 Minuten in den Kühlschrank. Danach wird der Teig bei uns auf einem Spekulatiusbrett ausgerollt und festgedrückt, die Reste mit einem Drahtseil abgehobelt. Man kann den Teig aber auch einfach ausrollen und mit Förmchen ausstechen. Backzeit: Bei 200 °C Ober-/Unterhitze ca. 10 bis 15 Minuten



DIE ZUTATEN:

1000 g Mehl, 750 g Zucker, 625 g Butter, 3 Eier,
1 guten Teelöffel Zimt, 1 Prise Salz, 1/2 Teelöffel Nelken,
1/2 Teelöffel Muskat, 1 knappen Teelöffel Hirschhornsalz in Milch auflösen, 4 Esslöffel Milch, 2 Päckchen Vanillezucker, 1 Päckchen Spekulatiusgewürze

DIE ZUTATEN:

170 g Butter,
85 g Puderzucker,
250 g Mehl
1 Prise Salz
1 Päckchen Vanillezucker
etwas Zitrone,
Eigelb und Marzipan



BISCHOFSKAPPEN AUS DEM BISCHOFSHAUS IN PADERBORN

Guten Appetit wünscht Maria Eikenberg, Hauswirtschafterin im Bischofshaus in Paderborn, mit diesem Rezept zu den Bischofskappen.

ZUBEREITUNG BISCHOFSKAPPEN:

Alle Zutaten zu einem Mürbeteig verarbeiten; diesen dann etwa 1 Stunde kalt stellen. Nun stückweise ausrollen und kleine gezackte Kreise ausstechen; auf die Kreise jeweils ein erbsengroßes Stück Marzipan legen und zu einer Kappe falten. Alle drei Seiten gut mit Eigelb abstreichen. Backzeit: Bei 180 °C auf Backpapier abbacken, etwa 10 bis 15 Minuten.

BERLINER-BROT AUS DEM BISCHOFSHAUS IN PADERBORN

Das Berliner Brot ist ein leckeres Adventsgebäck, das nach einigen Tagen noch besser schmeckt, wenn es richtig gut durchgezogen ist. Eine Empfehlung von Schwester M. Lioba Florath aus dem Bischofshaus in Paderborn.

DIE ZUTATEN (FÜR ETWA 30 STÜCK):

115 g weiche Butter, 2 Eier und 1 Eiweiß,
170 g brauner Zucker, 75 g Zartbitterschokolade,
200 g Mehl, 100 g gehackte, ungeschälte Mandeln,
1 Teelöffel Zimt, 1/2 Teelöffel gemahlene Nelken,
1 Teelöffel Backpulver, 1 Esslöffel Rum,
100 g Puderzucker, 3 Esslöffel Wasser

ZUBEREITUNG BERLINER-BROT:

Den Backofen auf 180 °C (Gasherd Stufe 4) vorheizen. Das Backblech sorgfältig einfetten. Zuerst Butter, 2 Eier und braunen Zucker schaumig rühren. Die Schokolade fein reiben und mit Mehl, Backpulver, Rum, Zimt und Nelken unter die Masse mischen. Jetzt die Mandeln unterheben. Anschließend den Teig etwa 7 mm dick auf das Backblech streichen. Das Eiweiß verquirlen und auf den Teig streichen. Nun 20 bis 35 Minuten bei 180 °C backen. In der Zwischenzeit den Puderzucker mit 3 EL Wasser zu einem glatten Guss anrühren. Nach dem Backen das Berliner-Brot noch heiß mit Zuckerguss bestreichen und in etwa 2 x 5 cm große Stückchen schneiden. Nun vom Blech nehmen und gut auskühlen lassen.



HERR JESUS CHRISTUS,
VOLLER DANKBARKEIT FEIERN WIR
DAS FEST DEINER MENSCHWERDUNG.
SIE ZEIGT MIR, WIE WICHTIG DIR DIE MENSCHHEIT
ALS GANZES UND JEDER EINZELNE MENSCH IST.
JA, ICH BIN DIR WICHTIG. DANKE DAFÜR!
DU BIST EINER VON UNS GEWORDEN.
EIN KLEINES KIND IN DER KRIPPE ZU BETLEHEM:
ARM UND HILFSBEDÜRFTIG.
GENAUSO FÜHLE ICH MICH MANCHMAL
IN DIESER ZEIT DER CORONA-PANDEMIE:
ARM UND HILFSBEDÜRFTIG.
GERADEZU OHNMÄCHTIG STEHE ICH VOR DER GEFAHR
DES VIRUS UND HOFFE UND BITTE, DASS MÖGLICHS
BALD
EIN WIRKSAMER IMPFSTOFF IN AUSREICHENDER
MENGE VORHANDEN IST.
AUCH WENN ES MIR GERADE JETZT NICHT
IMMER LEICHTFÄLLT, DEINE NÄHE ZU SPÜREN,
WEISS ICH DOCH IN MEINEM HERZEN:
DU BIST DA UND LÄSST MICH NIEMALS ALLEIN.
UM DIE ERFAHRUNG DEINER NÄHE BITTE ICH DICH
FÜR ALLE MENSCHEN AN DIESEM WEIHNACHTSFEST,
INSBESONDERE ABER FÜR DIE STERBENDEN,
DIE KRANKEN UND DIE TRAUERNDEN.
SEI IHNEN ALLEN NAHE UND LASS ES SIE SPÜREN!
AMEN.